

Panther rhei - die Dinge bewegen sich. Selbst in der Steiermark.

Die Ra(s)tlosigkeit der Evolution

Laut Weltnaturschutzorganisation sind 21% der 5490 lebenden Säugetierarten vom Aussterben bedroht. Darunter so nette Gesellen wie Baumkängurus, Tasmanische Teufel, Siebenschläfer oder Schweinswale. Eine bedauerliche Entwicklung, der weder Semmering noch Steirische Herzen Einhalt gebieten. Gerade in der grünen Markt geht es einigen Spezies zunehmend an Kopf, Kragen und Lebens(t)raum. So etwa dem Mürztaler Thermalbohrer, dem - bislang landesweit verbreiteten - prassenden Platzhirschen oder der Panzerhaubitze in Feldbach. Ganz arg bestellt um die Artenvielfalt aber ist es im innerstädtischen Bereich von Graz. Da tobt der Kampf ums Weiderecht.

Für den graziösen Flaneur etwa sind bedrohliche Zeiten angebrochen. Nicht nur Frostschäden und Baugruben obstruieren seine Futterstellen, nun sitzen ihm auch noch die almosigen Pflastersteinbrüter im Weg. Geschäftige Beutezüge zwischen Haupt- und Jakominiplatz werden zusehends zum Hindernislauf zwischen menschlichen Abgründen und bauämtlichen Sanierungsmaßnahmen. Das Lustwandeln mutiert zum Frustwandeln. Kranarme kratzen an der sauberen Fassade, Bettlerhände am guten Gewissen. Der Flaneur gerät immer mehr in Bedrängnis. Eine ältliche Nobelflaneuse, dekorativ an die Weikharduhr gelehnt, versteht den Lauf der Welt nicht mehr. Ist ja auch wirklich paradox. Da möchten grobmaterialistisch orientierte Zuwanderer auf einmal händeringend sesshaft sein, während die feinstofflich getriebenen Ansässigen fäusteschüttelnd herumwandern. „Zustände sind das,“ empört sich die Flaneuse und droht mit dem Gehstock. Derweil sehen die almosigen Pflastersteinbrüter ihr Recht auf bodenständige Bittstellerei mit Füßen getreten.

Das innerstädtische Artensterben ist vorprogrammiert. Entweder stehen die Pflastersteinbrüter geschlossen auf oder die Flaneure bleiben auf ihren Forderungen sitzen. Für eine friedliche Koexistenz fehlt scheinbar der Platz. „Dieses Pack ist mir ein echter Dorn im Auge,“ ließ meine Nachbarin mich gestern ungefragt wissen. Was ich nicht ganz verstehe, da ich keine Hühneraugen habe und das „Pack“ ja - durchaus überschaubar – auf dem Boden kauert bzw. lauert. Aber das ist Ansichtssache. Ein Artenschutzprogramm müsste her. Mit artgerechter Haltung und genügend Freilauf zur Futtersuche. Damit alle schön artig bleiben. Aber das ist nur ein Traum. Obwohl meine Nachbarin gestern auch meinte: „Mir wär´s sowieso am liebsten, die ganzen Leut würden einfach daheim bleiben.“ Ja, in diesem Fall wäre das Problem natürlich auch gelöst.